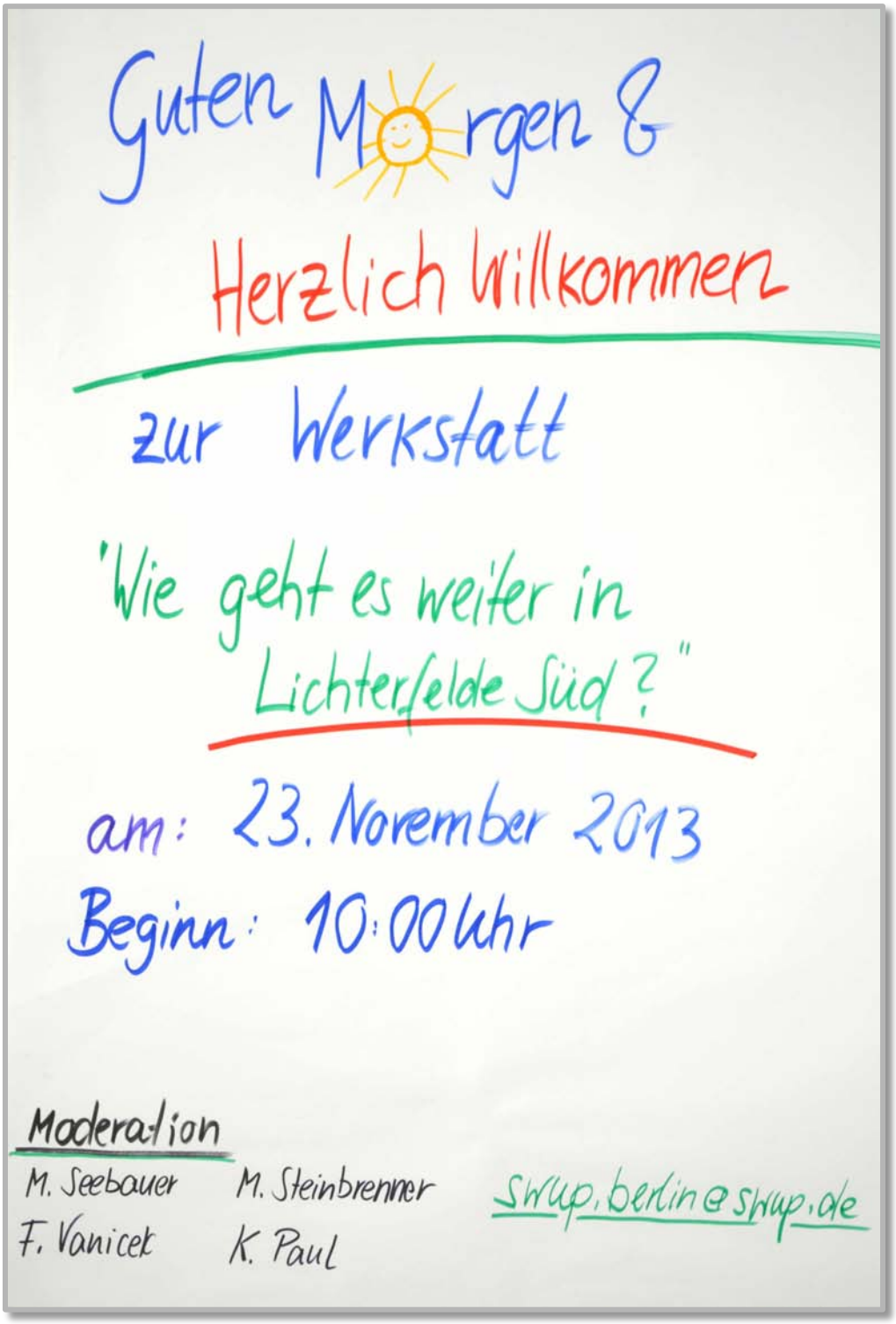
Dokumentation Werkstatt „Wie geht es weiter in Lichterfelde Süd?“ am 23.11.2013



Inhalt der Dokumentation

1. Zielsetzung der Werkstatt

2. Vorbereitung der Werkstatt

3. Teilnehmerinnen und Teilnehmer

4. Ablauf der Werkstatt

5. Ergebnis der Werkstatt: Kernsätze

6. Wie geht es weiter?

7. Zusammenfassung gesammelter Interessen und Ideen an den Thementischen

8. Anhang – Abschriften der Moderationskarten + Flipcharts

9. Fotoprotokoll

10. Impressionen

1. Zielstellung der Werkstatt

Nach Jahrzehnten der militärischen Nutzung soll die Fläche des ehemaligen Parks Range in Lichterfelde Süd städtebaulich zu einem neuen lebendigen Stadtquartier entwickelt werden. Die frühzeitige Einbeziehung und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger soll eine bürgernahe Gestaltung, vor der im Rahmen der Bauleitplanung vorgesehenen formalen Öffentlichkeitsbeteiligung, sicherstellen.

In einer öffentlichen Bürgerinformationsveranstaltung am 15. Oktober 2013 wurden bereits Themen und Anregungen gesammelt, die dem Bürgerwunsch entsprechend im Planungsprozess zur Nutzung und Gestaltung der Fläche berücksichtigt werden sollen.

Darauf aufbauend ist es das Ziel der Werkstatt die gesammelten Themen zu betrachten und zu diskutieren, um die von den Bürgerinnen und Bürgern formulierten Interessen und Ideen, in die städtebauliche und landschaftliche Flächenentwicklung, einfließen zu lassen.
Ergebnis der Werkstatt soll die Formulierung von Kernsätzen sein, die in das sich anschließende Planungsverfahren eingehen.

2. Vorbereitung der Werkstatt

Um eine möglichst breite Bürgerbeteiligung zu der Entwicklung der Fläche des ehemaligen Parks Range von Anfang an sicherstellen zu können, wurde im April 2012 öffentlichen mit einer Informationsveranstaltung der Bürgerdialog begonnen und in einer öffentlichen Bürgerveranstaltung am 15.10.2013 fortgeführt.
Die in den Veranstaltungen zusammen erarbeiteten Themenbereiche sollten im Rahmen einer „Werkstatt“ weiter bearbeitet und konkretisiert werden.

Um eine arbeitsfähige Teilnehmergröße für eine Werkstatt gewähren zu können, wurden die Teilnehmenden gezielt eingeladen.

Zuvor wurde mit dem Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf abgestimmt, wie sich der Teilnehmerkreis zusammensetzen sollte: vier Vertreterinnen und Vertreter der Bezirksverwaltung, vier Mitgliedern der Bezirksverordnetenversammlung (ein/e VertreterIn pro Fraktion), vier Vertreterinnen und Vertretern der Groth-Gruppe, zwölf Akteuren aus den diversen Interessenverbänden und ca. zehn weitere interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Mit den Akteuren sollte möglichst die Vielfalt der unterschiedlichen Interessengruppen abgedeckt werden. Die Auswahl bzw. die Vorschläge durch das Bezirksamt deckten dementsprechend folgende Bereiche ab:

- örtliche Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftsarbeit
- örtliche Kindertagesstätten und Schulen
- Bereich Integration und Migration
- Naturschutz und Landschaftspflege
- örtliche Aktionsbündnisse/Bürgerinitiativen
- Gewerbetreibende vor Ort
- Nutzer der Fläche bzw. von Teilflächen

Während der Informationsveranstaltung am 15.10.2013 hatten weitere interessierte Bürgerinnen und Bürger ergänzend dazu die Gelegenheit, sich unter Angabe ihrer Kontaktdaten für die Teilnahme an der Werkstatt zu melden. Aus den gesammelten Interessenbekundungen wurden am Ende der Veranstaltung, noch vor Ort und per öffentlichen Losverfahren 10 Bürgerinnen und Bürger sowie zwei mögliche NachrückerInnen gezogen.

In der Informationsveranstaltung wurde u.a. der im August 2013 erstellte Leitbild – Masterplan (s. Fotoprotokoll) erläutert, über durchgeführte Gutachten und Betrachtungen der Fläche sowie weitere Rahmenbedingungen, informiert.
Die während der Informationsveranstaltungen gesammelten Themen, die den Bürgerinnen und Bürger bei der Entwicklung des Geländes besonders wichtig erschienen, sollten in der Werkstatt intensiv weiter bearbeitet werden. Es handelt sich um folgende Themenbereiche:

Nutzungsstruktur + Baustruktur

- Quantität (Anzahl der Wohneinheiten)
- Qualität der Bebauung (Typologie, Mischung des Wohnungsangebotes)
- Lärm und Lärmschutz
- Umgang mit ansässigen Gewerbebetrieben

Verkehr + Erschließung

- Verkehrsaufkommen + Verkehrslenkung (äußere Erschließung)
- sowohl im Nahbereich, als auch in der näheren und weiteren Umgebung
- ÖPNV, Park + Ride etc.

Infrastruktur

- Angebote für Kinder und Jugendliche
- Kitas/Schulen
- Freizeiteinrichtungen/-flächen

Natur + Erholung + Freizeit

- Umgang mit dem Bestand (Flora + Fauna)
- Biotopschutz
- Zugänglichkeit/Öffnung

Per Email wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Werkstatt durch die Moderation eingeladen.

3. Teilnehmerinnen und Teilnehmer/ Veranstaltungsort:

Frau Markl-Vieto	Bezirksstadträtin, Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf, Abt. Jugend, Gesundheit, Umwelt und Tiefbau
Herr Schmidt	Bezirksstadtrat, Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf, Abt. Soziales und Stadtentwicklung
Frau Lappe	Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf, FB Stadtplanung
Herr Dr. Ruck	Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf, Umwelt- und Naturschutzamt
Herr Semler	Mitglied der BVV, SPD-Fraktion
Herr Steinhoff	Mitglied der BVV, Fraktion GRÜNE
Herr Lüders	Mitglied der BVV, Fraktion Piraten
Frau Ronge-Müller	Groth Gruppe
Herr Buschko	Groth Gruppe
Herr Gutberlet	Groth Gruppe
Herr Kieschke	Groth Gruppe
Herr Bischof	BUS-STOP e.V.
Frau Mampel	Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Frau Dr. Kersten	BUND Landesverband Berlin e.V.
Herr Schubert	BLN (Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V.)
Frau Meise	Gewerbetreibende vor Ort
Herr Schmidt	Aktionsbündnis Landschaftspark Lichterfelde Süd
Herr Niebergall	Aktionsbündnis Landschaftspark Lichterfelde Süd
Frau Loba	Reitgemeinschaft Holderhof
Herr Schulze	Beirat für Integration und Migration Steglitz-Zehlendorf
Frau von Büren-Rieder	Regionalpark TeltowPark
Herr Lätsch	Anwohner
Frau Remann	Anwohnerin
Herr Frick	Anwohner
Frau Lehmann	Anwohnerin
Herr Herrmann	Anwohner

Herr Gogoll	Anwohner
Herr Kornau	Anwohner
Herr Langner	Anwohner
Frau Schramm	Anwohnerin
Herr Groß	Anwohner

als Zuhörer

Herr Noack	Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf, FB Stadtplanung
Herr Blok	Hospitant beim Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf, FB Stadtplanung

des Weiteren eingeladen

Herr Hippe	Mitglied der BVV, CDU-Fraktion
Frau de Jesus	Kindertagesstätte Reaumurstraße
Frau Friedrich	Mercator Grundschule

Moderation

Herr Seebauer	SWUP Moderation
Herr Steinbrenner	SWUP Assistenz
Herr Vanicek	SWUP Assistenz
Frau Paul	SWUP Assistenz

Beginn:	10:00 Uhr
Ende:	15:30 Uhr
Tagungsort:	Kinder- Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße des Stadtteilzentrums Steglitz e.V., Scheelestraße 145, 12209 Berlin

4. Ablauf der Werkstatt

1. Begrüßung, Vorstellungsrunde
2. Informationsabgleich / Themenkonkretisierung
3. Gruppenarbeit an den Thementischen – Sammeln Interessen und Ideen
4. Mittagsimbiss
5. Gruppenarbeit an Thementischen – Zusammenfassung der wesentlichen Interessen
6. Zusammentragen der Ergebnisse + Diskussion der Ergebnisse
7. Ausblick – wie geht es weiter?

Nach der Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Bezirksstadträtin Frau Markl-Vieto und Bezirksstadtrat Herrn Schmidt und einer kurzen Vorstellungsrunde wurden die Teilnehmenden im Plenum auf den gleichen Kenntnisstand gebracht. Zunächst informierte der Moderator über die Ergebnisse der Informationsveranstaltung am 15.10.2013.

Auf Nachfrage der Teilnehmenden, beantwortete Frau Lappe ergänzend Fragen zum Masterplan:

- Sie erklärt, dass die Ausweisung und Verortung eines Mischgebietes im Masterplan zunächst als Platzhalter zu verstehen ist. Wird diese Fläche im Bebauungsplan dann ebenfalls als Mischgebiet ausgewiesen, ist dort neben Wohnungsbau auch die Ansiedlung von wohnverträglichen Gewerbetrieben möglich.

- Die Verortung der Quartiere 1-5 hat sich aus der Wertigkeit der Flächen ergeben. Eine genaue Festlegung dieser ist erst zu einem späteren Zeitpunkt möglich. Eine erste lokale Bestimmung der Flächen im Masterplan ist als Arbeitsgrundlage jedoch notwendig gewesen.

- Die genaue Lage und Größe der bebaubaren Flächen wird sich im Bebauungsplanverfahren weiter konkretisieren. Auf Basis präziser Untersuchungen wird genau geprüft werden, welche Flächen wie und in welchem Umfang bebaut werden können.

Anschließend informierte der Moderator über das Verfahren, dessen Inhalte und Rahmenbedingungen. Des Weiteren machte er deutlich, dass das Ziel der Werkstatt darin besteht, Interessen zu den Themen, die im Zusammenhang mit der städtebaulichen und landschaftlichen Entwicklung der Fläche von Seiten der Bürgerinnen und Bürger als zu beachten aufgerufen wurden, zu sammeln und Kernsätze zu erarbeiten, die in das weitere Planungsverfahren eingehen.

Nach Abschluss des Informationsaustausches, begann eine dreistündige intensive Arbeitsphase. Mit Unterstützung des Moderatorenteams wurde parallel an vier Arbeitstischen, die sich jeweils mit einem bestimmten Themenkomplex auseinandersetzten, an der Ausarbeitung und Detaillierung gearbeitet. Die Thementische wurden neben der Moderation, von je einer/m Vertreter/in der Bezirksverwaltung und der Groth Gruppe betreut.

Folgende Themenschwerpunkte wurden an den Tischen diskutiert:

- Nutzungsstruktur + Baustruktur
- soziale Infrastruktur + Vernetzung
- Verkehr + Erschließung
- Natur + Erholung + Freizeit

Um zu gewährleisten, dass sich jeder Teilnehmer zu jedem Themenschwerpunkt einbringen kann, wurden die Teilnehmenden über die Verteilung von farbigen „Eintrittskarten“ zu Beginn der Werkstatt in Arbeitsgruppen aufgeteilt. Diese Arbeitsgruppen blieben über die erste Arbeitsphase in ihrer Zusammensetzung bestehen. Die Arbeitsgruppen wanderten in einer von der Moderation vorgegebenen Abfolge von Tisch zu Tisch und konnten sich so zu jedem Thema einbringen.

Nach der ersten Arbeitsphase wurden die wesentlichen Erkenntnisse von den Teilnehmenden am Thementisch ihrer Wahl, als Ergebnis der Werkstatt in Kernsätzen zusammengefasst. Diese Kernsätze wurden anschließend allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgestellt und im Plenum verabschiedet.

Zum Abschluss der Werkstatt erfolgte die Wahl je einer/s Sprecher/in der gesetzten und der gezogenen Akteure. Diese erhalten im begleitenden Gremium der Workshops stellvertretend für die Werkstatt Rederecht. Stimmberechtigt waren die anwesenden gesetzten VertreterInnen der Interessengruppen und die per Los gezogenen Akteure.

Als Specher/in der per Los bestimmten Bürgerinnen und Bürger, wurden folgende TeilnehmerInnen vorgeschlagen und mit Stimmenmehrheit gewählt:

- Herr Lätsch 8 Stimmen
- Herr Herrmann 4 Stimmen
- Herr Frick 2 Stimmen
- Herr Kornau 2 Stimmen
- Frau Remann 0 Stimmen

Gewählter Sprecher ist somit Herr Lätsch, Herr Herrmann sein Stellvertreter.

Als Specher/in der Vertreter der Interessengruppen wurden folgende TeilnehmerInnen vorgeschlagen und mit Stimmenmehrheit gewählt:

- Herr Schmidt 11 Stimmen
- Frau Mampel 7 Stimmen
- Herr Niebergall 0 Stimmen

Gewählter Sprecher ist somit Herr Schmidt, Frau Mampel seine Stellvertreterin.

5. Ergebnis der Werkstatt – zusammenfassende Kernsätze

Als Ergebnis der Werkstatt, das in das weitere Planverfahren einfließen soll, von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Ende der Werkstatt verabschiedet.

Um sicherzustellen, dass die Kernsätze auch von Lesern (z.B. Teilnehmende der folgenden Workshopverfahren) verstanden werden, die nicht am 23.11.2013 bei der Erarbeitung dabei waren, wurden einzelne Formulierungen redaktionell von der Moderation bearbeitet. Dabei erfolgte eine Rückkopplung mit den WerkstattteilnehmerInnen, die im Verlauf der gesamten Arbeitsphase an den Thementischen präsent waren. Nach der ersten Verschickung dieser Kernsätze am 27.11.2013 erfolgten im Themenbereich soziale Infrastruktur + Vernetzung noch zwei weitere Präzisierungen.

Themenbereich Baustruktur + Nutzungsstruktur

- Auf dem zu bebauenden Gelände sind differenzierte Wohnangebote für Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters bei Berücksichtigung der Ziele der Inklusion und der Barrierefreiheit zu schaffen. Unter Einbeziehung des Sozialraums Thermometersiedlung sind ausreichend Freiflächen und geeignete Möglichkeiten zur gemeinsamen Begegnung sicherzustellen.

- Die Bewohner der neuen Quartiere und der bestehenden Nachbarschaften sind vor Lärmemissionen aus den Quellen Bahnverkehr, Straßenverkehr, Gewerbe, Spiel und Sport zu schützen.

- Der Standortvorteil durch den S-Bahnhof Lichterfelde-Süd ist als zentraler Ausgangspunkt für die Gestaltung eines Stadtplatzes, für die Entwicklung der Wohnquartiere (Prioritätensetzung), die Erschließung der Wohnstraßen und für die gewerblichen Ansiedlungen zu nutzen.

- Mit dem neuen Quartier ist ein urbaner Raum zu schaffen, der vielfältige Nutzungen und Wohnformen sowie unterschiedliche Eigentumsmodelle zulässt.
  (Anm. Moderation: weitere Punkte s. Natur + ...)

- Anwohner und sonstige Bürgerinnen und Bürger, die Kauf- oder Wohninteresse haben, sind frühzeitig zu beteiligen, um besondere Planungs- und Realisierungsmodelle zu ermöglichen (z.B. Baugruppen)

- Die Interessen des vorhandenen Gewerbes sind zu sichern.

Themenbereich soziale Infrastruktur + Vernetzung

- Zur Deckung des Bedarfs an Schulen soll eine qualitative Weiterentwicklung sowie primär der Ausbau der bestehenden Standorte erfolgen.

- Die Kita-Angebote am neuen Standort sollen vielfältig, flexibel und bedarfsgerecht gestaltet sein.

- Es sollen in ausreichender Anzahl Begegnungs- und Sozialräume mit, unter anderem generationenübergreifenden, Angeboten entstehen, die die Interessen der derzeitigen und der künftigen Bewohner integrieren.

- Der soziale und gesundheitliche Bedarf der künftigen Bewohnerinnen und Bewohner soll unter Berücksichtigung des bestehenden Umfelds gedeckt werden.

- Es soll ein urbanes und lebendiges Stadtquartier entstehen, bei dem die bestehenden Sozialraumstrukturen berücksichtigt werden.

Themenbereich Natur + Erholung + Freizeit

- Die naturschutzfachlichen Wertigkeiten sollen als Grundlage für die soziologische-ökologische-ökonomische Aufgliederung der Gesamtfläche herangezogen werden. Unter dem Motto „Neuen Raum geben!“ ist das Nötigste zu schaffen und die Natur weites gehend zu erhalten. Die daraus resultierende Abgrenzung Bauflächen - Grüne Mitte ist damit der Rahmen für flächensparendes Bauen und für die Minimierung von Eingriffen.

- In der Grünen Mitte sind Naturentwicklung und öffentliche Nutzung in ein verträgliches Miteinander zu bringen. Die dauerhafte Sicherung der Pflege der Grünen Mitte und der sonstigen umgebenden Freiflächen ist über einen weitgehenden Pflege- und Entwicklungsplan zu steuern, dessen integraler Bestandteil das Weideprojekt Holderhof mit dem Erhalt der Weideflächen ist.

- Unter dem Motto „Grünes Wohnen“ an der „Grünen Mitte“ sind in den Baufeldern die neuesten Erkenntnisse des ökologischen Bauens zu beachten (z.B. Umgang mit Ressourcen Wasser, Klima, Energie sowie Baubiologie, Dach- und Fassadenbegrünung, Artenschutz an Gebäuden).

Themenbereich Verkehr + Erschließung

- Grundlage für die weiteren Planungsschritte ist eine weiträumige Verkehrsanalyse, die einen länderübergreifenden Betrachtungsraum hat. In Szenarien sind Aussagen zu den verkehrlichen Auswirkungen sowie zu nötigen Maßnahmen der Verkehrsführung und -lenkung zu treffen.

- Die innere Erschließung soll nach den Prämissen der Verkehrsberuhigung erfolgen. Es sind Lösungen zu entwickeln, die Straßen auch als Spielraum (für Kinder) fungieren lassen.

- Durch attraktive Angebote sind Alternativen zum motorisierten Verkehr zu schaffen, dabei ist frühzeitig mit dem VBB zusammenzuarbeiten.

- Auf Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer ist entlang der Reaumurstraße ist besonders zu achten.

Vor Abschluss der Werkstatt, bedankten sich Frau Markl-Vieto und Herr Schmidt im Namen des Bezirkes gemeinsam mit dem Moderator für die Teilnahme und engagierte Mitarbeit der Teilnehmenden an der Werkstatt und verabschiedeten sich.

6. Wie geht es weiter?

Hinsichtlich der weiteren Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sind folgende Schritte geplant:

1. Quartal 2014 -	**Fachgremium „Grüne Mitte“**
April 2014	**Workshop-Verfahren Städtebau** Mitwirkung der zwei gewählten SprecherInnen der Werkstatt, die sich im begleitenden Gremium einbringen können.
anschließend	**Öffentliche Informationsveranstaltung** in der über die Ergebnisse der Workshop-Verfahren informiert wird
	und:
	Bebauungsplanverfahren mit **formaler Bürgerbeteiligung** nach BauGB.

7. Zusammenfassung gesammelter Interessen und Ideen an den Thementischen

In der intensiven Arbeitsphase konnte an den Thementischen eine Vielzahl an Interessen und auch ersten Lösungsideen erarbeitet und gesammelt werden. Die wesentlichen Interessen wurden als Ergebnis der Werkstatt in Kernsätzen bereits zusammengefasst *(s. Punkt 5)*. Weitere Interessen und Ideen, die natürlich auch gegensätzlich sein können, wurden von der Moderation wie folgt zusammengefasst:
(eine reine Abschrift der Moderationskarten + Flipcharts ist unter Punkt 8 (S. 19 ff) nachlesbar)

7.1 Themenbereich Nutzungsstruktur + Baustruktur

Interessen

- Lebendige und vielfältige Nutzungsstrukturen schaffen. Dabei einerseits eine Wohnquartierentwicklung umsetzen, die u.a. eine verträgliche Kombination von Wohnen und Arbeit ermöglicht und auch Wohnfolgeeinrichtungen bereits in der Planung berücksichtigt. Andererseits auch Erschließungsflächen mit Aufenthaltsqualität, Spielqualität, Erlebnisräumen und Möglichkeiten für Mehrgenerationenspiel einrichten.

- Eine Wohnbebauung mit mindestens 2,5 bis 3 Geschossen im Übergang zur Thermometersiedlung mit gleichzeitig ausreichend Abstand planen.

- Bezüglich der Bauweise eine hohe Qualität sichern und dabei grundsätzlich ökologisches und energieeffizientes Bauen anwenden.

- Wohnformen und Bewohnerstrukturen vielfältig entwickeln. Dabei bestehende Defizite im sozialen Wohnungsbau berücksichtigen und in den neuen Quartieren ausgleichen.

- Die Bebauung sollte einen Bezug zur „Grünen Mitte“ zulassen, beispielsweise über die Gestaltung und Vernetzung der Quartiere. Dabei sollte auch vermieden werden, dass zur Thermometersiedlung eine optische Grenze entsteht.

- Bei der Gestaltung der Plätze und Begegnungsräume die zukünftigen Bewohner einbeziehen.

- Den Standortvorteil des S-Bahnhofes nutzen und diesen zu einem zentralen Stadtplatz mit Integration aller Nutzer entwickeln.

- Lärmreflektionen durch die Bahntrasse und PKW-Verkehr nach Westen und Osten verhindern. Dabei auch in den Quartieren selbst die Lärmentwicklung einerseits möglichst gering halten und Lärmkonflikte vermeiden, anderseits aber auch städtischen Lärm akzeptieren.

- Gewerbe, auch produzierendes Gewerbe erhalten und eine klare Aussage des Investors zur Zukunft der Betriebe formulieren.

- Über ein Klimagutachten den Luftaustausch in der Umgebung beachten.

- Technische Ausstattung wie Telekommunikation und Zugang zum Internet sicherstellen.

erste Lösungsideen

- Zur Reduktion des Verkehrs die Quartiere Q2 und Q3 weniger dicht bebauen und nach Osten an die Osdorfer Straße verschieben. Im Zuge dessen auch die Lage des Stadtplatzes im Bereich Q4 noch einmal prüfen.

- Für ein bio-klimatisches Bauen verschiedene und sich ergänzende Aspekte anwenden:
  - Passivhäuser
  - Einbeziehung erneuerbarer Energien, z.B. Photovoltaikanlagen
  - Fassaden- und Dachbegrünung
  - Einsatz von LED Beleuchtung
  - Nutzung von Tag- und Nachtwärme unterschiedlicher Materialien
  - Nisthilfen für Vögel und Insekten in den Fassaden
  - natürliche Baumaterialien mit besonders guten thermischen Eigenschaften
  - Verwendung ökologischer Dämmstoffe
  - Dachentwässerung in begrünten Gräben

- Für vielfältige Wohnformen und Bewohnerstrukturen bereits in der Planung künftige BewohnerInnen einbeziehen und neben Mietwohnungsbau, auch Baugenossenschaften und Privateigentum zulassen.

- Bei der Gestaltung individuelle Eingangsbereiche ermöglichen, Obstgehölze verwenden und bei der Wegegestaltung an den Randbereichen Einrahmungen z.B. durch Schichtholzhecken umsetzen.

- Für eine mögliche Gestaltung des S-Bahnhofes bzw. seines Vorplatzes den bereits vorhandenen „Libeskind-Entwurf“ sichten. Den Bahnhofsvorplatz beidseitig gestalten und auf Unterführungsniveau absenken, beide Zugänge integrieren und durch bauliche Maßnahmen das Sicherheitsgefühl stärken.

- Zum Lärmschutz verschiedene Maßnahmen ergreifen:
  - Lärmschutzwand/-wall
  - Parkraum und Photovoltaik mit Schallschutz kombinieren
  - lärmrobuste Bebauung (Fassaden, Ausrichtung der Grundrisse etc.)
  - lärmrobuste Abschirmung zum Stadtplatz am S-Bahnhof
  - Gewerbe mit anderen lauten Nutzungen, z.B. Jugendfreizeit mischen

- Im Zusammenhang mit der Klimaanpassung Bäume als Schattenspender entlang der Wegerschließung pflanzen.

7.2 Themenbereich soziale Infrastruktur + Vernetzung

Interessen

- Die vorhandene Schulqualität in dem großen gemeinsamen Einzugsgebiet verbessern. Dabei sollten verschiedene pädagogische Ausrichtungen und Konzepte ihre Anwendung finden. Des Weiteren ist die Vernetzung mit der „Grünen Mitte“ genauso wichtig wie der intensive Dialog zwischen den Schulen und den AnwohnerInnen.

- Die Kindertagesstätten sollten sich in ihrer Pädagogik konzeptionell unterschiedlich ausrichten, gut erreichbar sein und den Familien bedarfsgerechte Öffnungszeiten bieten.

- Die Begegnung der Generationen sowie die Integration und Verknüpfung der Jugendlichen aus den bestehenden und zukünftigen Siedlungen muss ermöglicht und gezielt gefördert werden.
- Bestehende Sport- und Gemeinschafsteinrichtungen sollten revitalisiert, neue Anlagen multifunktional und zeitgemäß sein.

- Die gesundheitliche und soziale Versorgung über nachhaltige Einrichtungen mit hoher Qualität sicherstellen. Bei der Errichtung daher bereits vorhandene soziale Träger etc. einbinden. Ergänzend dazu über ein Servicebüro verschiedene Bedarfslagen abdecken bzw. entsprechende Dienste vermitteln.

- Neben der älteren Generation auch Menschen mit Behinderungen und Einschränkungen integrieren, z.B. über Wohnformen, Bauweise.

- Schaffung eines lebendigen Stadtteils mit einer verträglichen Sozialraumerweiterung und unter Einbeziehung der umliegenden Bezirke und Siedlungen.

erste Lösungsideen

- Die Schulqualität könnte durch verschiedene Maßnahmen gefördert werden:
  - „Ertüchtigung“ der bestehenden Schulen
  - Erweiterung der bestehenden Schulen, z.B. der Mercatorschule durch Nutzung des benachbarten leerstehenden Einkaufszentrums
  - Neubau einer Schule
  - Vernetzung der Schulen, z.B. durch ein gemeinsames naturpädagogisches Projekt

- Zukünftige Nutzer von Sport- und Freizeitanlagen befragen, was gewünscht ist und so die intensive Nutzung von Vornherein fördern.

- Ein Gemeinschaftshaus o.ä. als Begegnungsort für alle Generationen und AnwohnerInnen sowie Freizeit- und Sozialräume speziell für Jugendliche einrichten.

- Vor der Erweiterung des Sozialraums diesen untersuchen und ein stadtsoziologisches Gutachten erstellen lassen, z.B. vom Deutschen Institut für Urbanistik und die Ergebnisse in die Planungen einfließen lassen.

7.3 Themenbereich Natur + Erholung + Freizeit

Interessen

- Das Gutachten von Fugmann – Janotta zum Naturbestand vertiefen und ergänzend in Abstimmung mit den Fachbehörden weitere differenzierte Untersuchungen durchführen. Gewünschte Ergebnisse: Aussagen zur zukünftigen Naturentwicklung, zum Verhältnis Bebauung – Natur, zu notwendigen Ausgleichsmaßnahmen vor Ort.

- Den Naturbestand mit seinen Biotopen, Biotopvernetzungen und die bestehenden Weideflächen erhalten und entwickeln.

- Die öffentliche Nutzung durch AnwoherInnen und weitere Nutzer sicherstellen. Dabei darf - auch bei einer anzunehmenden hohen Frequentierung - die Naturnutzung nicht zu einem Verbrauch an Natur führen.

- Die Natur gelenkt/gestuft zugängig machen und dabei besonders wertvolle Biotope durch natürliche Einfassungen schützen.

- Die Durchwegung im Gebiet und die Anbindung an vorhandene Wegenetze (z.B. Grüne Hauptwege, Mauerweg, Radwegenetz Richtung Teltow etc.) sicherstellen.

- Einrichten von Spiel- und Bewegungsflächen, einer Hundeauslauffläche, öffentlichen Toiletten und Fahrradstellplätzen auf der Fläche.

- Kommunikation, Begegnung und Zusammenkommen auf der Fläche ermöglichen und fördern.

- Die Pflege und Erhaltung sicherstellen.

erste Lösungsideen

- Die Kommunikation und Begegnung auf der Fläche könnte gefördert werden durch:
  - Begegnungszentrum im Freiraumbereich
  - interkulturelle Gärten
  - nutzbares Gemeinschaftsgrün
  - Gemeinschaftskompostierfläche
  - Einrichten eines „Runden Tisches“
  - gemeinschaftliche Entwicklung von Gärten und Plätzen zur Förderung eines Gemeinschaftsgefühls

- Zur Sicherstellung der Pflege und Erhaltung bei der Umsetzung vandalismussichere Materialien, einheimische und pflegeleichte Gehölze verwenden sowie die BürgerInnen aktiv einbinden.

7.4 Themenbereich Verkehr + Erschließung

Interessen

- Für die verkehrliche Entwicklung eine umfassende Analyse des Verkehrs und der Verkehrsknotenpunkte vornehmen und notwendige Vorgaben (z.B. Wohneinheiten) bekannt geben.

- Bereits aktuelle Verkehrsknotenprobleme nicht verschärfen, drohende Ausweichverkehre durch die bestehenden Wohnquartiere verhindern.

- Eine mögliche negative Auswirkung aufgrund einer zusätzlichen westlichen Erschließung und einem Ausbau der Osdorfer Straße verhindern.

- Mit einer verkehrlichen Verbindung bzw. den Ausbau nach Süden das angrenzende Umland anbinden. Dabei gemeinsam mit dem im Süden angrenzenden Landkreis abstimmen, wie die jeweiligen Vor- und Nachteile reguliert werden und die grüne Stadtkante erhalten bleiben kann.

- Quartiere verkehrlich behutsam, verkehrsberuhigt und in sich geschlossen erschließen, ggf. sogar autofreies Wohnen ermöglichen.
- Eine gute Durchwegung herstellen und so auch die Quartiere untereinander verbinden.
- Für alle Nutzergruppen sinnvolle Lösungen bezüglich des ruhenden Verkehrs und der Unterbringung des PKW finden.
- Umgang mit dem anzunehmenden zusätzlichen Verkehr in den bestehenden und zukünftigen Quartieren bei der Einrichtung von Kitas, Schulen, Kinder- und Freizeiteinrichtungen frühzeitig durchdenken.
- Innovative und neue Mobilitätsmodelle am S-Bahnhof bündeln. (Car-Sharing, E-Bike, überdachte Fahrradstellplätze etc.)
- Unter Einbindung der BVG und des VBB Anbindungen und Verbindungen optimieren und ausbauen.
- Die gefahrlose Führung des Fuß- und Radverkehrs ermöglichen.
- Barrierefreiheit für alle Nutzergruppen (Senioren, Kinder, Rollstuhlfahrer, Kinderwagen etc.). Die Versieglung dabei jedoch so gering wie möglich halten.

erste Lösungsideen

- Ertüchtigung und Ausbau der zubringenden Straßen, auch direkt zu den Wohnquartieren z.B. Reamurstraße.
- Über Verortung eines Nahversorgungszentrums die Erschließung regulieren. (NVZ im Q4 > Erschließung über Osdorfer Straße; NVZ am Bahnhof > Erschließung über Heinersdorf)
- Behutsame Erschließung mittels Wohnstraßen, die als Begegnungs-, Spiel- und Aufenthaltsraum funktionieren können.
- Verkehrsberuhigung durch:
    - eine Erschließungsspange mit Stichstraßen
    - die Trennung von Fußwegen und Autostraßen
    - Reduzierung des Verkehrs durch Versorgungsmöglichkeiten vor Ort, die fußläufig erreichbar sind
    - Gemeinschaftsstraßen (z.B. Shared Space)
    - Trennung von Wohn- und Autostraßen
- Parken in verschiedenen Varianten denkbar: Tiefgarage, Parkflächen am Rand der Quartiere, Bündelung von Parkstellflächen.
- Verkehrsaufkommen durch anfahrende Eltern o.ä. durch das Kiss + Ride Modell regeln. In diesem Zusammenhang auch die Park + Ride Möglichkeiten am Bahnhof ausbauen.
- Für den Fuß- und Radverkehr
    - eine Ampel an der Osdorfer Straße einrichten
    - eine Brücke oder Tunnel über/unter die Bahntrasse im Süd-Westen

7.5 Das muss noch gesagt werden... Ideen, Wünsche, Anregungen...

Interessen

- Parks Range als Name, z.B. des Quartiers erhalten.
- Angebote zur Erwerbsqualifizierung schaffen, z.B. ein Berufsausbildungszentrum.

8. Anhang – Abschriften Moderationskarten + Flipcharts

Zur besseren Übersicht von der Moderation innerhalb der Themenbereiche in Untergruppen zusammengefasst.

Themenbereich Nutzungsstruktur + Baustruktur

Nutzung
- lebendige, vielfältige Strukturen
- Integration von Nutzungsstrukturen, die Siegfriedshof tangieren (Anbindung, Erschließung, Erholung)

- Prioritätensetzung der Wohnquartierentwicklung I NVZ + Q1 + Q2, II MI, III Q3 + Q5
- Wohnfolgeeinrichtungen planen
- Wohnen und Arbeit kombinieren

- Erschließungsflächen mit Aufenthaltsqualität + Spielqualität + Mehrgenerationenspiel
- Erlebnisräume schaffen
- Wetterschutz für Jugendliche

Verortung/Ausdehnung Flächen
- nicht zu hoch zur Thermometersiedlung
- Q2 + Q3 weniger Dichte, zur Reduktion des Verkehrs
- Q2 + Q3 Verschiebung nach Osten an Osdorfer Straße
- Lage Stadtplatz im Bereich Q4

Bauweise
- 2,5 bis 3 - geschossige Bebauung (Minimum)
- hohe Qualität sichern
- Terrassenwohnungen

- Gesamt Energiekonzept
- ökologisches und energetisch effizientes Bauen
- bio-klimatisches Bauen
- Passivhausbauweise
- Erneuerbare Energien einbeziehen
- 90% Versorgung mit regenerativer Energie
- PV-Anlagen Bestandteil in Mieten
- Fassadenbegrünung
- Dachbegrünung
- LED Einsatz
- Nutzung von Tag- und Nachtwärme unterschiedlicher Materialien
- Nisthilfen für Vögel und Insekten direkt in Fassaden vorgeben

Wohnformen
- Wohnformen + Bewohnerstrukturen vielfältig entwickeln
- Wohnform durch spätere Bewohner zu bestimmen > Genossenschaften, privat

- Mieten, Genossenschaften, Privateigentum
- wie ist das Verhältnis zwischen genossenschaftlichem und privatem Wohnen?
- verträgliche Mischung zwischen Wohnen und Arbeit im Anschluss Thermometersiedlung > verschiedene Wohnformen fördern
- nicht nur Privatwohnungen
- Baugenossenschaften zum Senken der Kosten
- Defizite im sozialen Wohnungsbau in den neuen Quartieren beachten

Gestaltung Bebauung + Fläche

- Gestaltung der Plätze in Zukunft durch die künftigen Bürger

- Quartiere insgesamt alters- & behindertengerechte Gestaltung

- Bezug der Bebauung auf die Grüne Mitte
- farbliche Gestaltung
- individuelle Eingangsbereiche
- keine optische Grenze zur Thermometersiedlung

- Obstgehölze als Gestaltungsmittel
- Weggestaltung Bsp. Randbereiche durch Einrahmung Schichtholzhecke – Katzen

Gestaltung S-Bahnhof

- Standort Vorteil – S-Bhf. / Zentrale Entwicklung von S-Bhf. aus denken
- Libeskind Entwurf sichten: - Gestaltung Bahnhofsvorplatz (beidseitig gestalten)
- S-Bhf. Mittelpunkt > beide Zugänge integrieren
- Absenkung der Bhf.-Vorfläche für E-Bike Parken, Einkauf etc., Entfernung Spundwände
- Integration aller Nutzer an einem zentralen Stadtplatz am Bhf.
- Bhf.-Vorplatz - Liebeskind-Entwurf – Platz auf Unterführungsniveau
- Sicherheitsgefühl am S-Bahnhof baulich stärken

Lärmschutz

- Aktiver Lärmschutz auf der Westseite der Bahntrasse
- aktiver Lärmschutz (Wand) auf West- und Ostseite
- Lärmreflektion nach Westen verhindern > lärmrobuste Bebauung, Fassaden, Organisation der Grundrisse etc.
- Statt Lärmschutzwand Lärmschutzwall
- Parkraum als Schallschutz in Verbindung mit Photovoltaik
- Lärmschutz in Kombination mit Parken und Photovoltaik

- Lärmentwicklung in den Quartieren gering halten, z.B. spezielle Spielflächen
- Lärm Konflikte vermeiden
- Gewerbe mit anderen lauten, z.B. Jugendfreizeit mischen
- lärmrobuste Abschirmung zum „Stadtplatz“ S-Bhf.

- Beachtung Fluglärm
- Lärm durch Güterzüge nicht außer Acht lassen

- Akzeptanz von städtischem Lärm

Gewerbe
- Gewerbe erhalten
- produzierendes Gewerbe erhalten: Tischler, Kfz-Werkstatt
- klare Aussage des Investors zur Zukunft Gewerbe (Vielfalt)

Klima
- Klimagutachten
- Beachtung der Belüftung der Umgebung
- Klimaanpassung: Schatten entlang der Wegeerschließung
- Klimaanpassung Schattenspender Bäume

Technische Ausstattung
- technische Ausstattung sicherstellen: Internet, Telekommunikation

Themenbereich soziale Infrastruktur + Vernetzung

Schulen
- Verbesserung der vorh. Schulqualität
- „Ertüchtigung“ der bestehenden Schulen
- Erweiterung der bestehenden Schulen vor „Neubau“
- Probleme: Schulgrenzen nach Brandenburg nicht verschiebbar, Schulstandort in absoluter Grenzlage wenig zukunftsorientiert / Lösung: Erweiterungsstandort Mercatorschule im leerstehenden Einkaufszentrum
- Neubau einer Schule
- Großes gemeinsames Einzugsgebiet

- Verschiedene pädagogische Ausrichtungen (Montessorizüge etc.)
- Naturpädagogik an allen Schulen – gemeinsam, vernetzt

- Dialog Schulen u. Anwohner
- Vernetzung mit der grünen Mitte

Kita
- Verschiedene pädagogische Konzepte, z.B. Montessori
- Naturerlebnispädagogik
- Waldpädagogik
- Kontakt mit Pferden

- Erreichbarkeit – fußläufig, mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Bedarfsgerechte Öffnungszeiten

Freizeiteinrichtungen/-flächen
- Gemeinschaftshaus (Café?, Bistro?) und Verknüpfung „Grüne Mitte“
- Gut erreichbare Begegnungsorte für alle Generationen (Sport, Kultur, Spiel etc.)
- Sozial- und Aufenthaltsräume für Jung und Alt

- Neue Jugendeinrichtung
- Sozialräume für Jugendliche vorhalten (Stadtplatz?! Bolzplatz?!)
- Verknüpfung Jugendliche aus den bestehenden Siedlungen und den neu zuziehenden jungen Menschen

- Multifunktionalität der Sportanlagen
- Errichtung von zeitgemäßen Sporteinrichtungen (direkte Abfrage bei den jungen Menschen)
- Kletterwald

- Thermometersiedlungsnahe Verknüpfung
- Revitalisierung bestehender Sport- u. Gemeinschaftseinrichtungen

Versorgung (gesundheitlich, sozial)
- Nachhaltigkeit der zu errichtenden Einrichtungen (Qualität!)
- Einbindung sozialer Träger bei den Baumaßnahmen und der Planung
- Servicebüro für alle Bedarfslagen (Pflege, Babysitting etc.)

- Integration behinderter Menschen (Wohnungen für Menschen mit Behinderungen)
- Verschiedene Wohnformen für die ältere Generation (Barrierefreiheit, behindertengerechte Bauweise)

- Gesundheit

Vernetzung + Integration
- Soziale Integration der Thermometersiedlung mit den „Neuen“ m. soziologischer Begleitung
- Verträgliche Sozialraumerweiterung
- Untersuchung der Sozialraumerweiterung (Institut für Urbanistik)
- Stadtsoziologisches Gutachten
- Einbeziehung umliegender Bezirke, Siedlungen
- Lebendiger Stadtteil, keine Schlafstadt!

- Verbindung Natur, Sport u. Freizeit (wo möglich u. sensibel!)

- Kita, Schule, Arbeiten, Gewerbe an einem Platz z.B. Q4
- Wohnverträgliches Arbeiten und Wohnen an einem Platz
- Nicht Lärm zu Lärm (Schulen, Kitas nicht zu Gewerbe, S-Bahn)

<u>Themenbereich Natur + Erholung + Freizeit</u>

- Wie ist alles zu bezahlen?
- Regelung über städteb. Verträge

Untersuchungen
- Vertiefung von Fugmann/Janotta
- Differenzierte Untersuchungen
- In Abstimmung mit Fachbehörden
- Zur Natur als Grundlage

- Für Naturentwicklung
- Verhältnis Bebauung/Natur
- Notwendige Ausgleichsmaßnahmen
- Ausgleich vor Ort

Grüne „Mitte“ – Umgang mit der Natur
- Natur übergreifend betrachten
- Naturbestand erhalten
- Natur genießen
- Biotope schützen
- Biotopvernetzung
- Tendenz Gruppe gelb: mehr Natur

- Weideflächen erhalten „Loba-Projekt“
- Wäldchen im Süden einbeziehen „Osdorfer Weg“
- Gräben beachten

Zugängigkeit
- Natur zugängig machen
- Gestufter Zugang
- Führungen gelenkter Zugang
- Natürlich einfassen
- Natur einzäunen

- Beidseits S-Bahn - Anbindung z.B. Grüne Hauptwege, Radwege Netz Richtung Teltow
- Durchwegung am Rand – Mauerweg

Freizeit + Erholung
- Sicherstellung öffentlicher Nutzung
- Nutzung auch von bestehenden Bewohn. und auch von Anderen (Brandenburg)
- Frequentierung wird hoch sein

- Spielplätze anbieten
- Seilspielplätze
- Motorik Park
- Badeteich/-see am Rand

- Toiletten öffentlich
- Fahrradstellplätze
- Hundeauslauf parallel zur S-Bahn
- Fahrräder ./. Hunde

- Nutzung ≠ Verbrauchen

Begegnung + Kommunikation
- Begegnungszentrum (im Freiraumbereich)
- Menschen zusammenführen

- Vernetzung Kommunikation Runder Tisch
- gemeinschaftliche Entwicklung von Gärten und Plätzen zur Förderung eines Gemeinschaftsgefühls
- vernetzte Generationenhäuser
- konkrete Auswahl von Standorte für soziale Begegnungen

- Interkulturelle Gärten
- Gemeinschaftsgrün nutzbar
- Gemeinschaftskompostierfläche

Pflege + Unterhaltung
- Pflege und Unterhaltung sicherstellen
- Unterhaltung, Pflegekosten
- Bürgereinbindung bei Erhalt + Pflege

- einheimische Gehölze verwenden

- Einbauten „zerstörungssicher“
- Spielplätze schützen

- NW – in die Natur einbringen
- NW – Vor Ort Management
- offene Retentionsgräben

<u>Themenbereich Verkehr+ Erschließung</u>

Anbindung + äußere Erschließung
- Verkehrsknotenprobleme
    - Ostpreußendamm. bis Stadtgrenze /Giesendorfer
    - Giesendorfer Str. bis Ostpreußendamm
    - Wismarer Str. bis Ostpreußendamm
    - Ostpreußendamm von Morgensternstr. bis Osdorfer Str.
    - Osdorfer – bis Stadtgrenze
    - Blanckertz Weg – Osdorfer
    - Lichterfelder Ring/Osdorfer Str.
    - Hildburghauser bis B101 belastet Str.
    - Lichterfelder Ring: schmal, endet Hildburghauser Str.

- übergeordnete Str. (Zubringer) sind nicht für zus. Verkehr ausgelegt
- drohender Ausweichverkehr über Lichterfelder Ring und Woltmannweg
- Verbreiterung der Osdorfer – Heinersdorf hätte negative Auswirkung
- Grüne Stadtkante nicht durch Straße zerstören
- Ertüchtigung der zubringenden Straßen im Rahmen des Umbaus

- Ausbau Osdorfer Str.: Gefahr der Abkürzung Brandenburg (PKW)
- verlängerte Osdorfer Str. nicht als Einfahrtangebot nach Berlin ausbauen
- Berlin/Brandenburg Perspektive

- Anbindung der Straßen an das angrenzende Umland (Teltow). Wie soll der Busverkehr entwickelt werden?
- verkehrliche Anbindung aus Süden notwendig

- Verkehrliche Entwicklung braucht Vorgabe (Wohneinheiten)
- Verkehrsbelastung durch Bewohnerschwund nimmt derzeit ab

- Keine zusätzliche westliche Erschließung

- NVZ im Q4, Erschließung über Osdorfer Straße
- NVZ am Bahnhof, Erschließung über Heinersdorf

- Ausbauzustand Réaumurstr.
- Q3 schwer zu erschließen: Verlegung südlich zu Q4?!

Innere Erschließung
- Behutsame Erschließung (für PKW... nicht übererschließen)
- Quartiere in sich geschlossen in der Landschaft entwickeln
- Erschließung über Wohnstraßen – gestaltet als Begegnungs-, Spiel- und Aufenthaltsraum (barrierefrei)
- gute Durchwegung herstellen
- Verbindung der Quartiere untereinander sozial und baulich
- Wege zwischen den Quartieren sicherstellen
- Erschließungsspange mit Stichstraßen

- Verkehrsberuhigung in den Wohngebieten
- Trennung von Fußwegen und Autostraßen in den neuen Quartieren
- Autofreies Wohnen!
- Versorgung vor Ort reduziert Straßen (Werkstatt) – Verkehr (PKW)

- „Verkehrsarmes Bauen“ ist Illusion (Berlin ist auch bisher schon ÖPNV-mäßig optimal, viele fahren trotzdem Auto)

Parken
- Ruhender Verkehr?!
- Unterbringung des PKW? (TG – Parkpalette...)
- TG schlägt sich auf den Mietzins nieder
- Bündelung von Parkstellflächen
- Parken am Rand der Quartiere

- An S-Bahn kaum Park+Ride möglich / Parkplatzmangel
- Wie soll durch die Schaffung der geplanten Kitas das Verkehrsaufkommen durch anfahrende Eltern gelöst werden?
- Kiss+Ride (Kitas) als Modell

Innovative Mobilitätsmodelle
- Aufbewahrung für E-Bikes am S-Bahnhof schaffen
- Stellplätze für Carsharing, E-Bike, überdachte Fahrradstellplätze

- Flächen für Carsharing vorhalten
- neue Mobilität am S-Bhf. bündeln – Car-Sharing, E-Bikes, viele!!! Überdachte Fahrradabstell-plätze, Zugang Mauer

- Elektro-Smog beachten

ÖPNV
- Miteinbringung der BVG
- Busspuren? Schnelle Busverbindung!
- Busanbindung Richtung Zehlendorf (IST Wunsch) (zur Versorgung)

Fußgänger + Radfahrer
- Ampel Osdorfer Str. (Führung Fuß- & Radverkehr)
- Brücke? Tunnel? über S-Bahn im Süd-Westen?

Barrierefreiheit
- Barrierefreiheit der Erschließung (für Senioren/Kinder: alle Nutzergruppen!)
- Barrierefreiheit

Versiegelung
- Versieglung der Erschließung gering halten
- geringe Versiegelung
- Versieglung minimieren
- Wenig Versieglung wichtiger als Barrierefreiheit

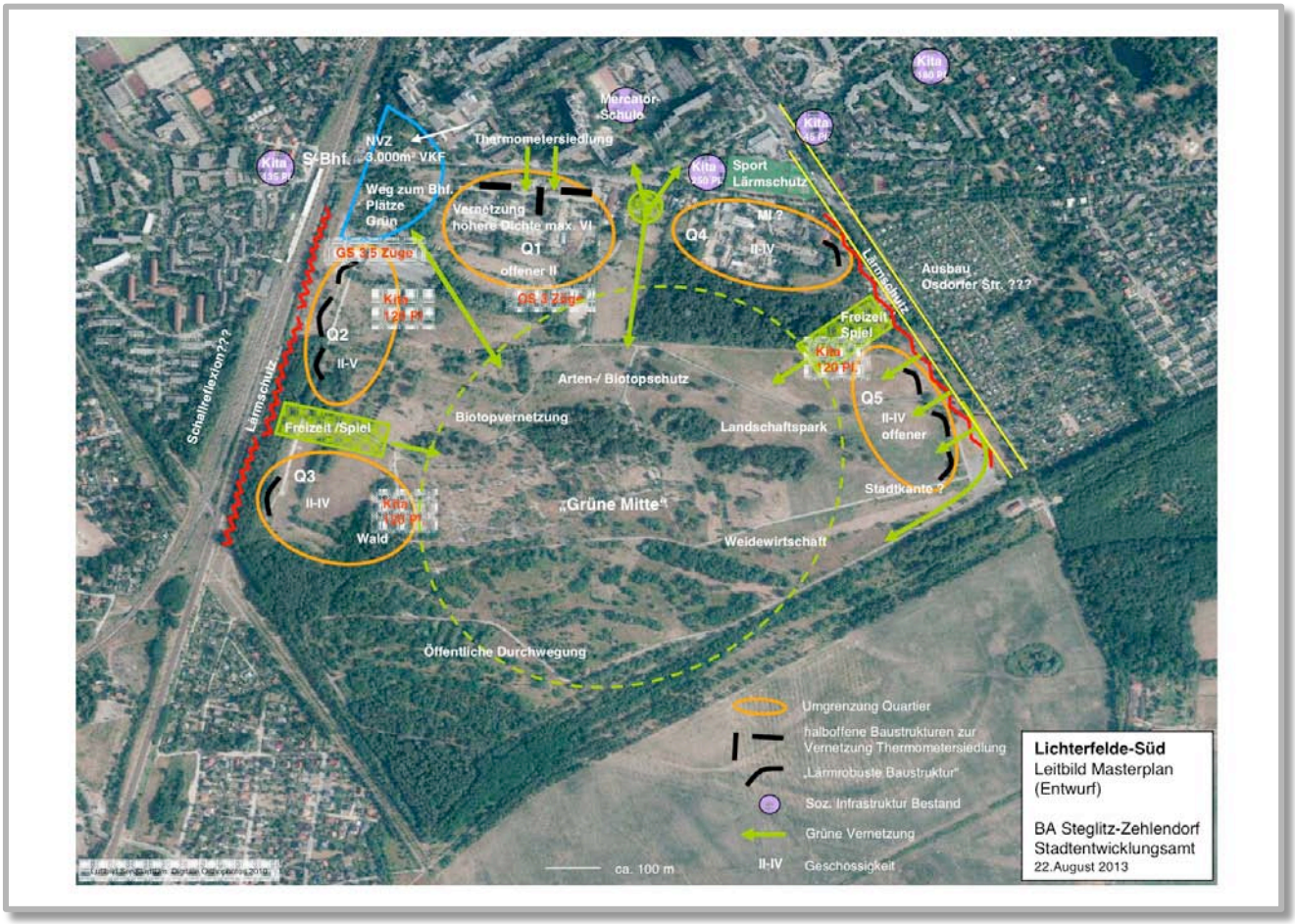
<u>Das muss noch gesagt werden... Ideen, Wünsche, Anregungen...</u>

- Parks Range als Name des Quartiers erhalten!
- Name: Parks Range muss bleiben!

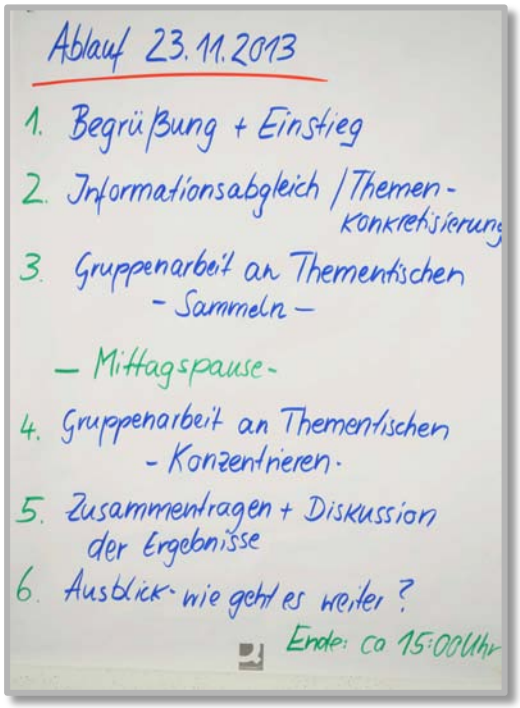
- Angebote zur Erwerbsqualifizierung (Berufsausbildungszentrum)

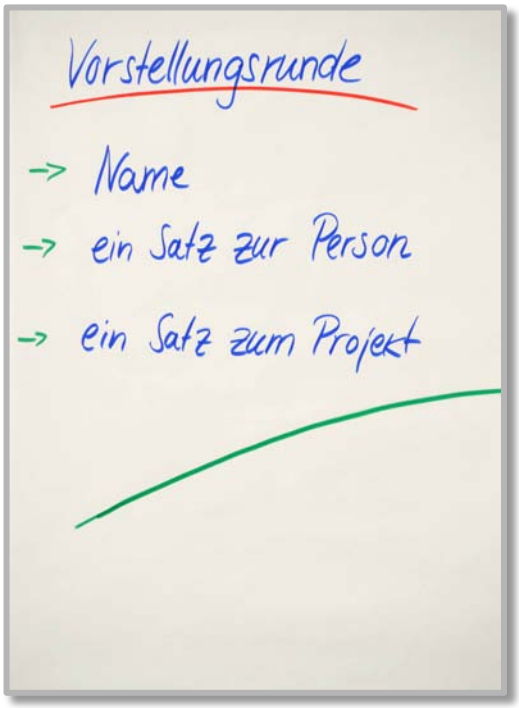
9. Fotoprotokoll

Leitbild-Masterplan

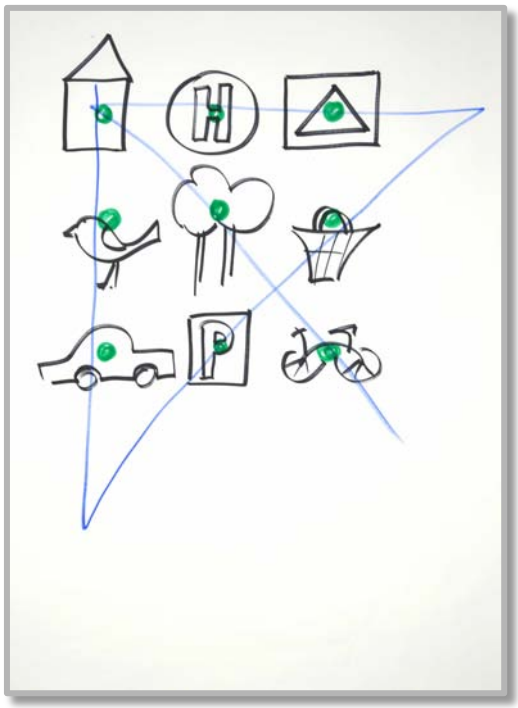


Ablauf + Vorstellungsrunde



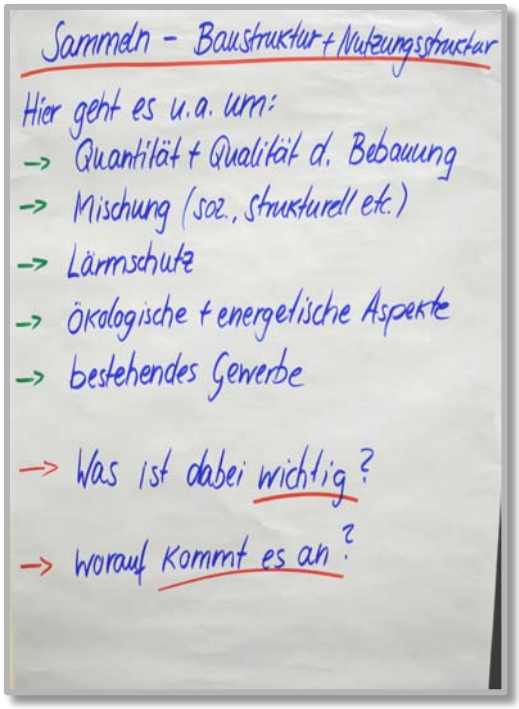


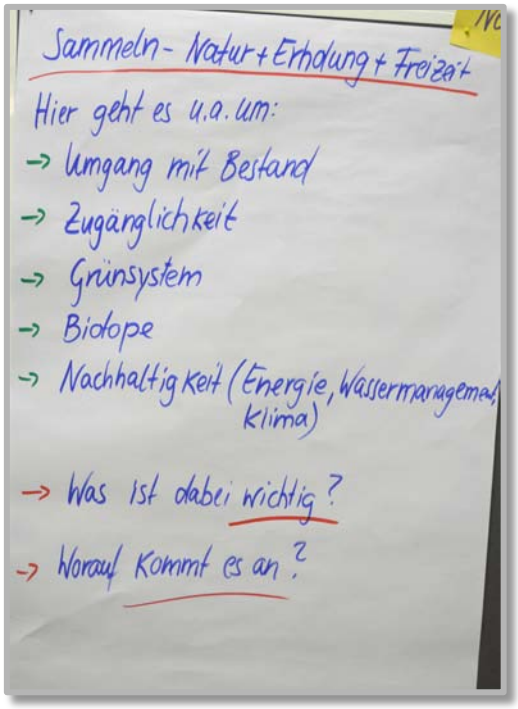
Einstieg „über den Rand hinaus denken..“ + Verfahrensablauf

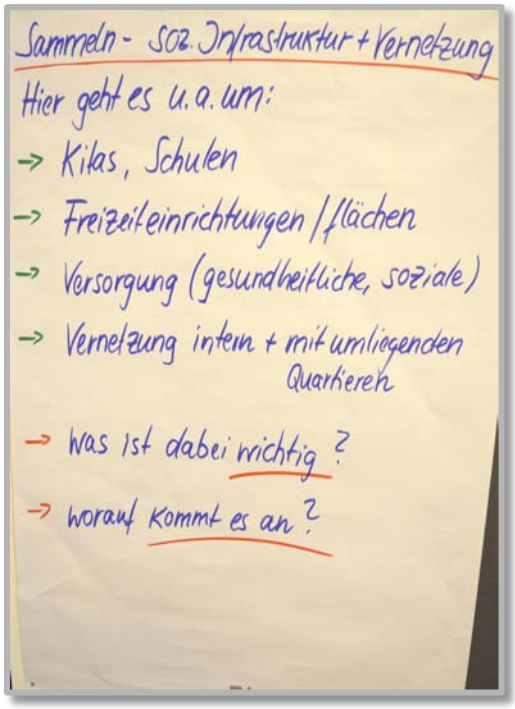


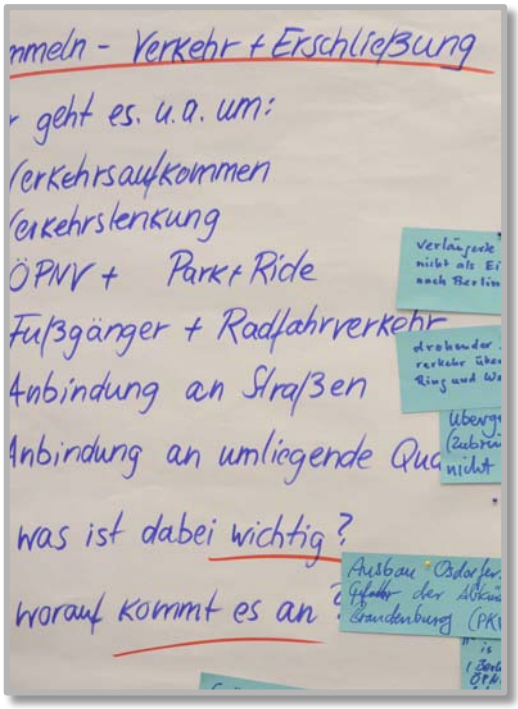


Fragen zur Arbeit an den Thementischen

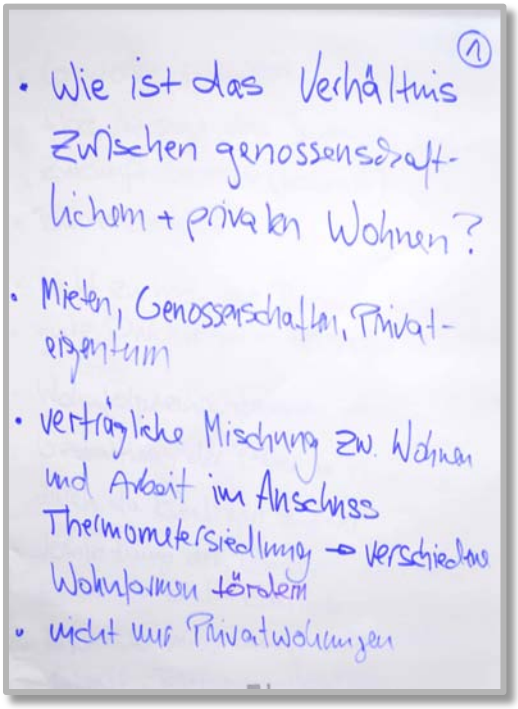


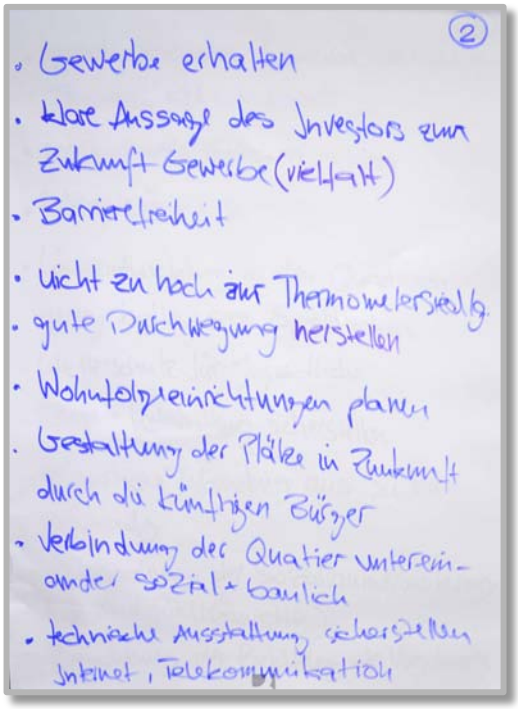


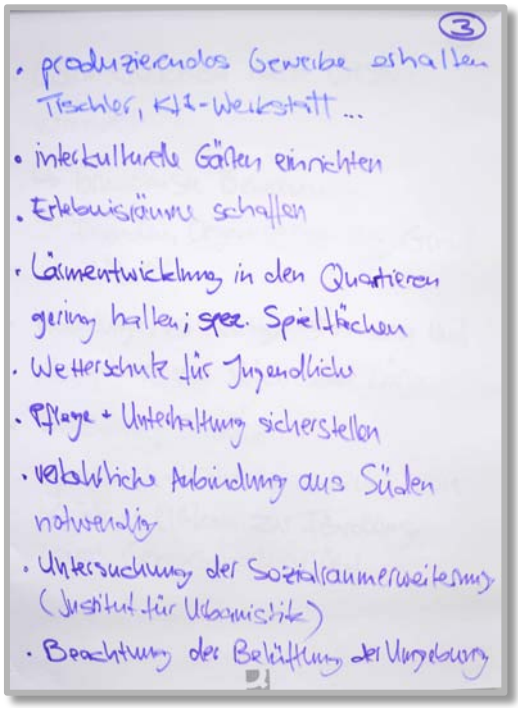


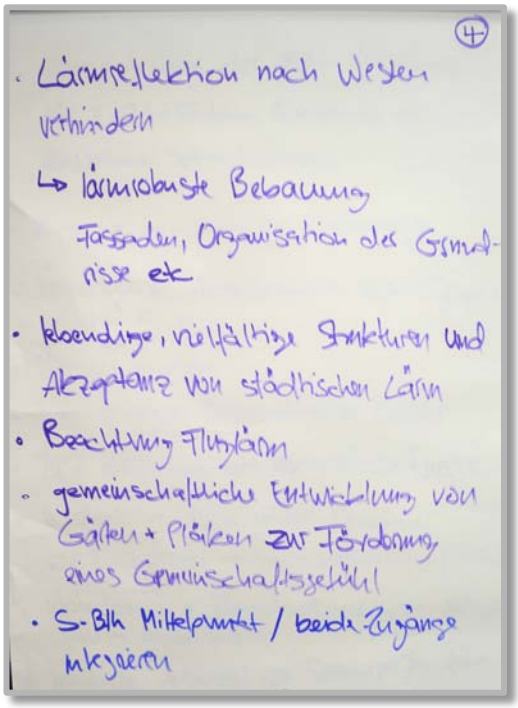


Mitschriften Thementisch „Baustruktur + Nutzungsstruktur“

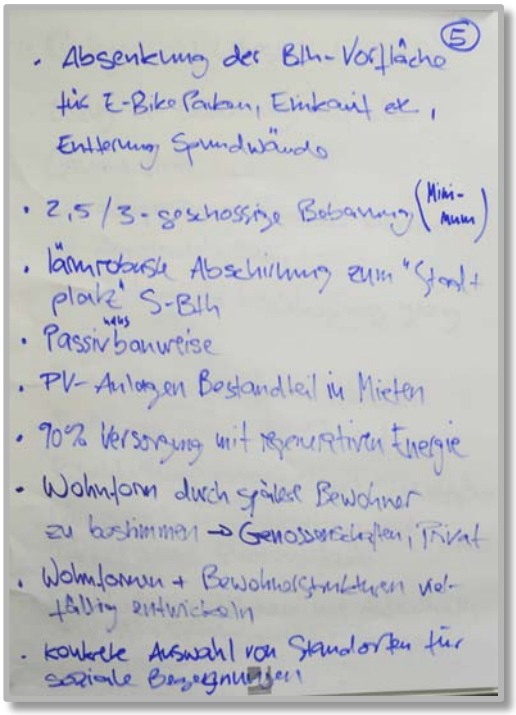


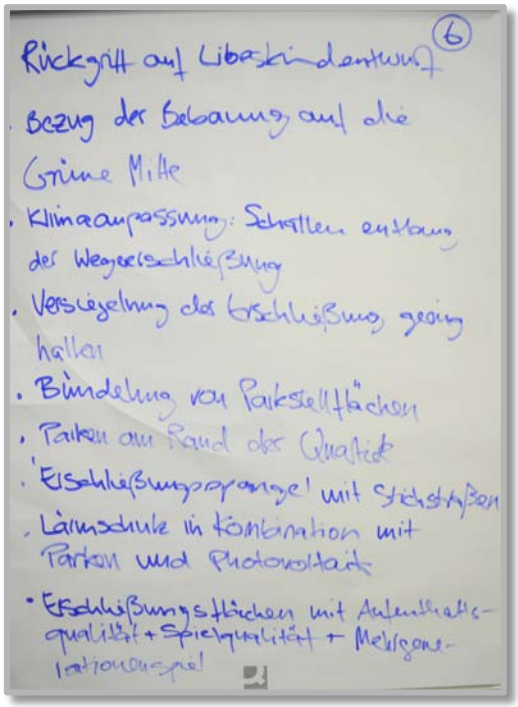


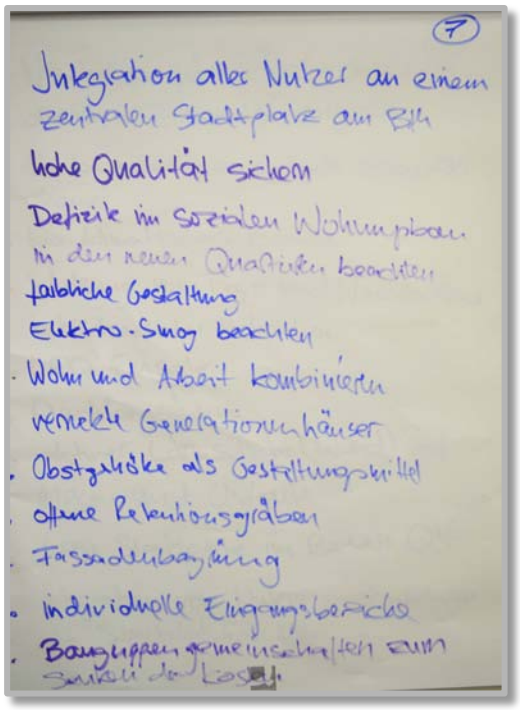


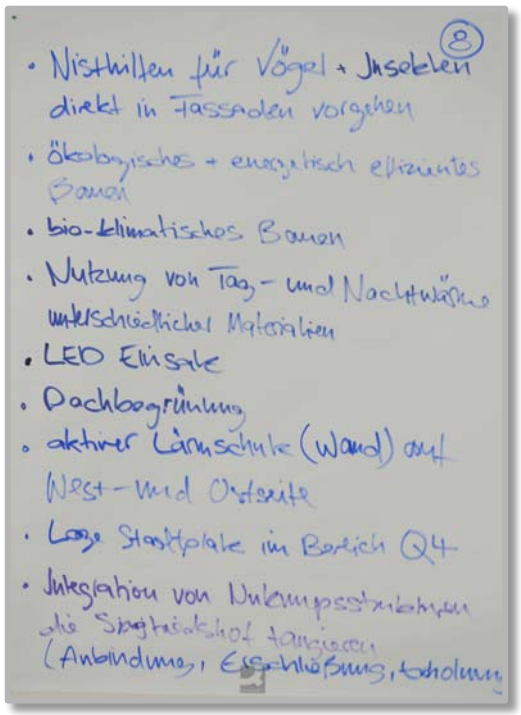


Mitschriften Thementisch „Baustruktur + Nutzungsstruktur“

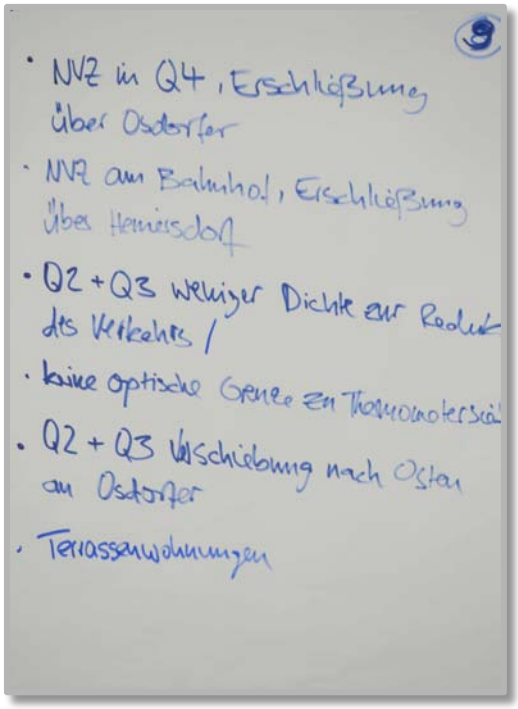


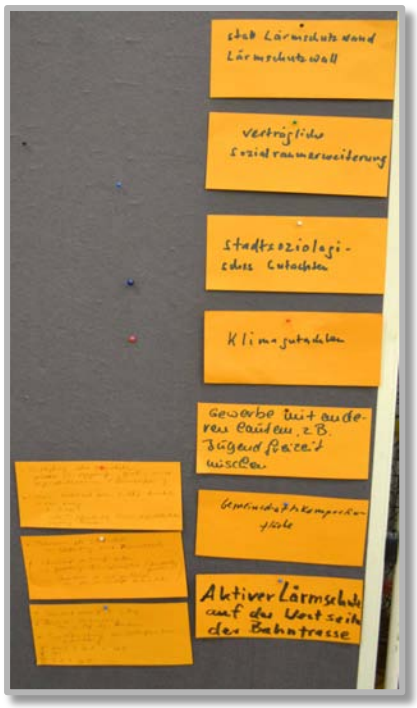




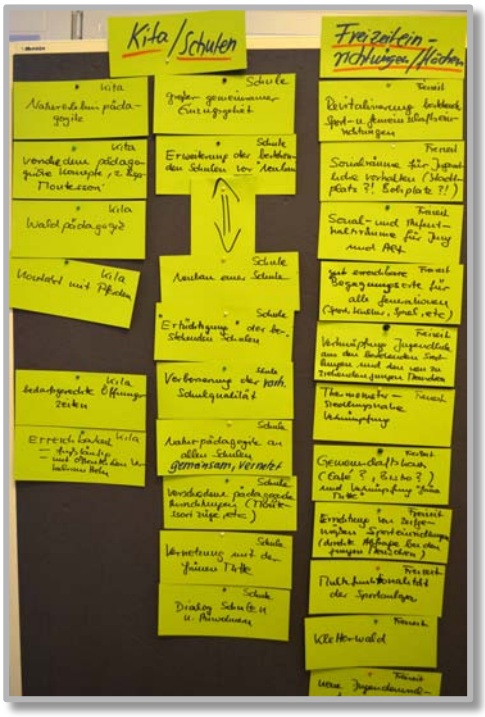


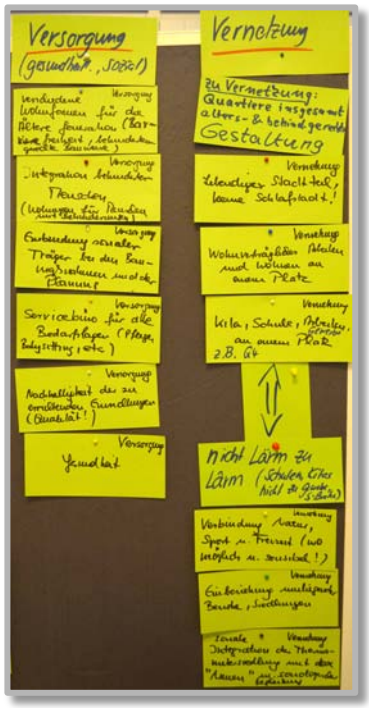
Mitschriften Thementisch „Baustruktur + Nutzungsstruktur“





Mitschriften Thementisch „soziale Infrastruktur + Vernetzung“





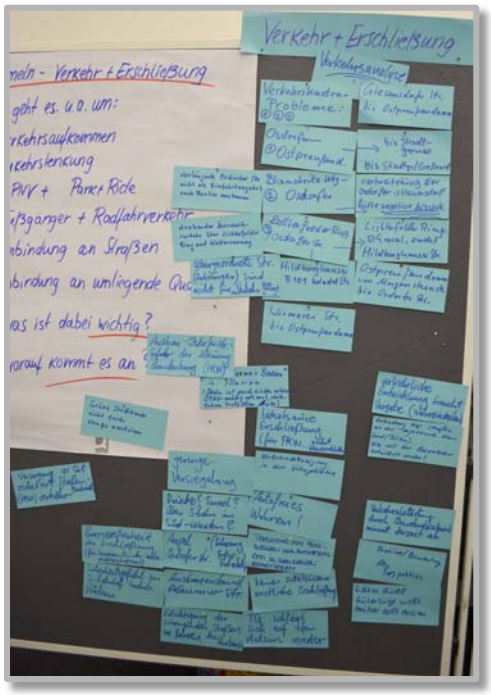
Mitschriften Thementisch „Natur + Erholung + Freizeit“

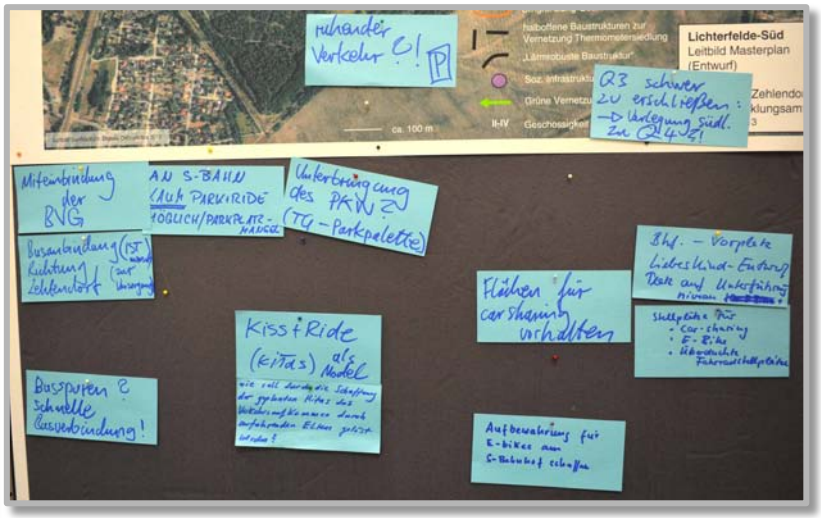






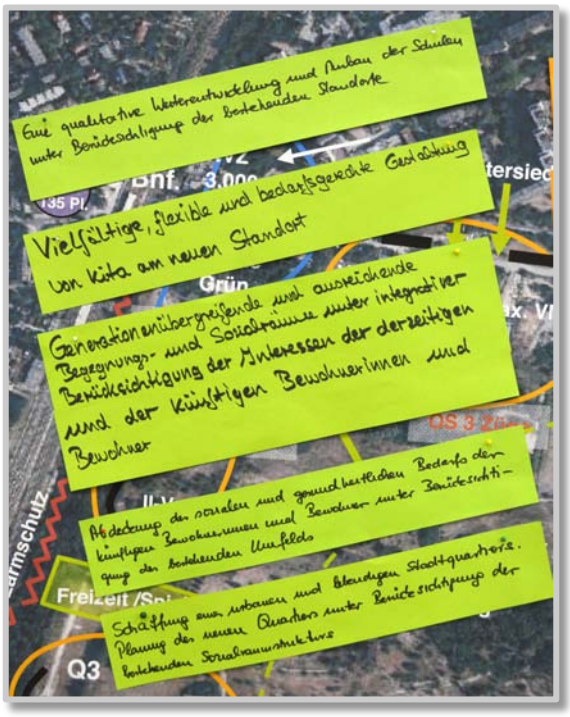
Mitschriften Thementisch „Verkehr + Erschließung“





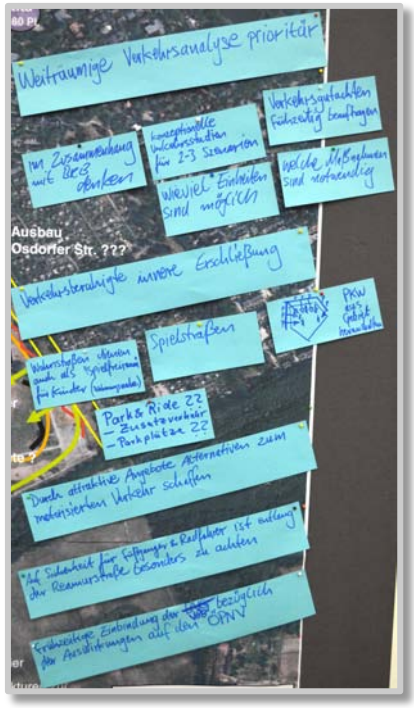
Kernsätze Baustruktur + Nutzungsstruktur und soziale Infrastruktur + Vernetzung





Kernsätze Natur + Erholung + Freizeit und Verkehr + Erschließung

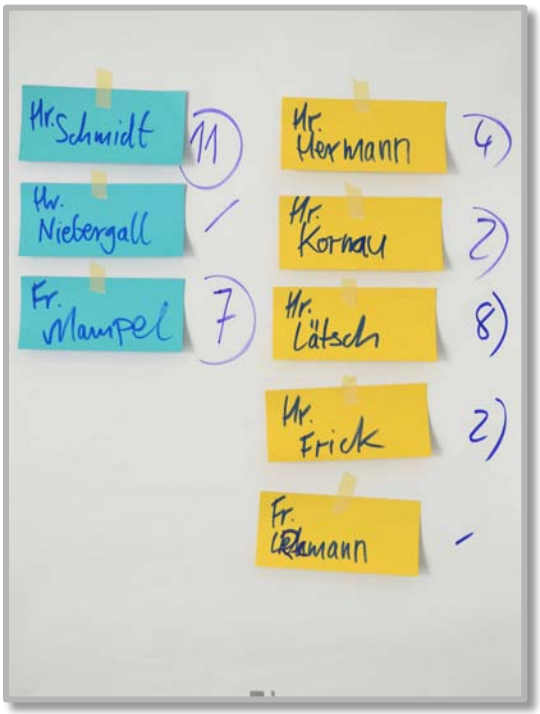




„Das muss noch gesagt werden... – Ideen, Wünsche, Anregungen...“



Wahl SprecherInnen der Werkstatt für die weiteren Planungsverfahren



10. Impressionen



















erstellt am 12.12.213
Kathrin Paul
Seebauer │ Wefers und Partner GbR